

Inhaltsverzeichnis

Vorwort XXI

Einleitung 1

Teil I: Einstellungen gegenüber Glauben

**1 Theologische und humanwissenschaftliche Grundlegung
des Glaubensbegriffs 5**

1.1 Vorbemerkungen zum Begriff ‚Glaube‘ 5

1.1.1 Glaube als religiöses Überzeugtsein 5

1.1.2 Glaube als Systembegriff und als Verhaltensbegriff 6

1.1.3 Die Formulierung ‚Einstellung gegenüber Glauben‘ 6

**1.2 Glaube als theologischer und humanwissenschaftlicher
Forschungsgegenstand 7**

1.3 Glaube aus christlich-theologischer und religionsphilosophischer Sicht 9

1.3.1 Die Bedeutung des Glaubensbegriffs für das christliche Selbstverständnis 10

1.3.2 Grundzüge des biblischen Glaubensverständnisses 11

1.3.2.1 Glaube im Alten Testament: Festhalten an JHWH und seiner
Verheißung 11

1.3.2.2 Glaube im Neuen Testament: Vertrauen in Gottes Heilshandeln und
Annahme der Heilsbotschaft Jesu Christi 13

1.3.3 Systematisch-theologische Differenzierungen verschiedener Aspekte von
Glauben 16

1.3.3.1 *Fides qua creditur* und *fides quae creditur* 17

1.3.3.2 *Credere Deum – credere Deo – credere in Deum* 17

1.3.3.3 Kognitive und nonkognitive Dimension des Glaubens 18

1.3.3.4 Doxastischer und fiduzieller Glaube 19

1.3.3.5 Übersicht: Die Komplexität des Glaubens im Spiegel seiner Aspekte 20

1.3.4 Charakterisierung von Glauben anhand ausgewählter Merkmalspaare 21

1.3.4.1 Glaube als Beziehungsgeschehen
– die Einheit von Glaubensakt und Glaubensinhalt 22

a) Der Beziehungscharakter des Glaubensinhalts 22

b) Der Beziehungscharakter des Glaubensaktes 23

c) Die Einheit von *fides qua* und *fides quae* 24

1.3.4.2 Die Einheit von doxastischem (dass-) und fiduziellem (du-)Glauben 24

a) Der doxastische Charakter des Glaubens und
die rationale Verantwortetheit des Glaubens 25

i.) Der epistemische Charakter des Glaubens:
Glaube als eigene Form des Überzeugtseins neben Meinen und
Wissen 25

ii.) Die Vernunftgemäßheit und rationale Verantwortetheit des Glaubens	26
b) Der fiduzielle Charakter des Glaubens: Vertrauender ‚du-Glaube‘	26
i.) Das Eingebettetsein doxastischen Glaubens im Vertrauensglauben	26
ii.) Das Sich-Gott-Überlassen als spirituelle Dimension des Gottvertrauens	27
c) Die Einheit von Glaubensüberzeugung und Vertrauen	28
i.) Die Angewiesenheit von Vertrauen auf Überzeugung	28
ii.) Die Angewiesenheit von Überzeugung auf Vertrauen	28
iii.) Glaube als untrennbare Einheit von doxastischen und fiduziellen Aspekten	29
1.3.4.3 Gegeben und erworben: Glaube als Widerfahrnis und Aufgabe	29
a) Der Widerfahrnischarakter des Glaubens	
– Glaube in seiner religiösen und sozialen Gegebenheit	29
i.) Die Unverfügbarkeit und Rezeptivität des Glaubens aufgrund seines Widerfahrnischarakters	30
ii.) Die soziale Vermitteltheit von Glauben	30
b) Der voluntative Charakter des Glaubens	33
i.) Die Freiheit des Glaubens, sein Wagnischarakter und die bleibende Möglichkeit des Zweifels	34
ii.) Glaube als engagierte Option, als umfassende Wirklichkeitssetzung und als Lebensform	35
iii.) Glaubensfestigkeit durch <i>commitment</i> und konfessionelle Treue	37
iv.) Glaube als Prozess und Aufgabe	39
c) Die Notwendigkeit von Widerfahrnis und Wille für das Zustandekommen von Glauben	40
1.3.4.4 Zwischenfazit: Die Ausgewogenheit des Glaubensverständnisses und die Stellungnahme zu Reduktionsversuchen	40
1.3.4.5 Glaube als göttliches und menschliches Tun	
– Soteriologie als theologischer Ort des Glaubens	43
a) Die Frage nach der Kompetenz des Subjekts: Glaube als Gnade und freie Entscheidung	43
b) Die Möglichkeit des Glauben-Lernens trotz seiner Unverfügbarkeit	45
1.4 Glaube aus sozialwissenschaftlicher und humanwissenschaftlicher Sicht	46
1.4.1 Die Vermeidung des Glaubensbegriffs in den Sozial- und Humanwissenschaften	46
1.4.2 Glaube in J. FOWLERS Theorie der <i>stages of faith</i>	48
1.4.3 Glaube in H. SCHÄFERS sozialwissenschaftlichem Habitus-Modell	51
1.4.4 Glaube in W. RUFFS psychoanalytischer Beschreibung	52
1.4.5 Zwischenfazit: Glaube aus sozialwissenschaftlich-humanwissenschaftlicher Sicht: Einzelne Konvergenzen mit dem Glaubensverständnis der Theologie	54
1.5 Der Begriff ‚Glaube‘ in Abgrenzung zu den Begriffen ‚Religion‘ und ‚Religiosität‘	55
1.5.1 Glaube, Religion und Religiosität – Systembegriff und Verhaltensbegriff	55
1.5.2 Religion	56
1.5.2.1 Substanzieller und funktionaler Religionsbegriff	56
1.5.2.2 Bestimmungsmerkmale von Religion als objektivierter Religiosität	58

1.5.3	Religiosität	59
1.5.3.1	Das religionssoziologische Modell multidimensionaler Religiosität von CH. Y. GLOCK und seine Rezeption im deutschsprachigen Raum	59
a)	GLOCKS Modell einer Religiosität in fünf Dimensionen	60
b)	Rezeption und Fortentwicklung des GLOCK'schen Modells im deutschsprachigen Raum	64
1.5.3.2	Das religionspädagogisch motivierte Modell multidimensionaler Religiosität nach U. HEMEL	66
a)	Fundamentale Religiosität als anthropologisches Apriori in Abgrenzung zu religiöser Performanz	67
b)	Entwicklung von Religiosität und die Abgrenzung von Religiosität zu Weltdeutungskompetenz	68
c)	Religiosität (als anthropologische Bedingung von Glauben) und Glaube (als Religiosität in Form einer Identifikation mit einer Glaubensgemeinschaft)	68
d)	Die Dimensionen von Religiosität	70
e)	HEMELS Anspruch für die Leistung des Konzeptes	71
f)	Kritische Beurteilung	73
1.5.3.3	Zwischenfazit: Religiosität als multidimensionale Größe	74
1.5.3.4	Das Verständnis von Religiosität in der Religionspädagogik	74
a)	Die Abgrenzung von ‚Religiosität‘ zum Systembegriff ‚Religion‘	75
b)	Die Diskussion um das Verständnis von Religiosität als anthropologischem Apriori	75
c)	Die Differenzierung in zweierlei Verständnis von Religiosität	77
1.5.4	Zwischenfazit: Glaube in den Kategorien der Human- und Sozialwissenschaften: in Religion entfaltete Religiosität	78
2	Psychologische Grundlegung des Einstellungsbegriffs	82
2.1	Einstellungen	83
2.1.1	Beschaffenheit und innere Struktur von Einstellungen	83
2.1.2	Einstellungsgegenstände und Funktionen von Einstellungen	85
2.1.3	Einstellungssysteme und deren Beschreibung in Konsistenztheorien	87
2.1.4	Ausbildung und Stabilität von Einstellungen	90
2.1.5	Einstellungsänderung aufgrund von Persuasion	92
2.1.6	Einstellung und Verhalten	96
2.2	Subjektive Theorien als ergänzendes Konzept zur klassischen Einstellungsforschung	99
2.2.1	Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien und sein forschungstheoretischer Hintergrund	99
2.2.2	Was sind Subjektive Theorien?	100
2.2.3	Subjektive Theorien in ihrer didaktischen Relevanz	103
2.2.4	Subjektive Theorien als Typ von Einstellungen	104

3	Einstellungen gegenüber Glauben und ihr kognitives Umfeld	106
3.1	Glaube als Einstellungsgegenstand	106
3.2	Einstellungen gegenüber Glauben und ihre Eigenschaften	107
3.2.1	Einstellungen gegenüber Glauben und ihre Komponenten	107
3.2.2	Einstellungen gegenüber Glauben als Syllogismen und Subjektive Theorien	109
3.3	Einstellungen gegenüber Glauben in Abgrenzung zu anderen Konzepten	111
3.3.1	„Einstellungen gegenüber Glauben“ – „religiöse Einstellungen“ – „Einstellungen gegenüber Religion“	111
3.3.1.1	„Religiöse Einstellungen“ in der Religionspsychologie: Die Forschungen von I. M. DEUSINGER und F. L. DEUSINGER	111
3.3.1.2	„Religiöse Einstellungen“ in der Religionssoziologie: Die Forschungen von H. MEULEMANN und K. BIRKELBACH	113
3.3.1.3	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „religiösen Einstellungen“ und „Einstellungen gegenüber Glauben“	114
3.3.2	Einstellungen gegenüber Glauben und Religiosität	117
3.3.3	Einstellungen gegenüber Glauben und Glaube als Einstellung	120
3.3.3.1	Die Beschreibung von Glauben als Einstellung bzw. Habitus in theologischen und sozialwissenschaftlichen Arbeiten	120
3.3.3.2	Unterschiede zwischen „Glaube“ und „Einstellung gegenüber Glauben“	122
3.4	Einstellungen gegenüber Glauben und affine Einstellungen	123
3.4.1	Affine Einstellungen: kognitiv vernetzte Einstellungen	123
3.4.1.1	Für Einstellungen gegenüber Glauben relevante Einstellungen	123
3.4.1.2	Das kognitive Umfeld affiner Einstellungen	124
3.4.1.3	Die Struktur affiner Einstellungsfelder	125
3.4.2	Ebene II: „Weltsichten – Konzepte der Wirklichkeitsdeutung“	127
3.4.2.1	Das Gemeinte: Konzepte der Wirklichkeitsdeutung	127
3.4.2.2	Begriffliche Abgrenzung: „Weltanschauung“ – „Weltbild“ – „Weltsicht“	129
3.4.2.3	Weltsicht als Einstellung gegenüber Welt	130
3.4.2.4	Weltbild, grammatische Sätze und religiöse Überzeugungen bei L. WITTGENSTEIN	131
3.4.2.5	Weltsicht und Glaube	133
3.4.3	Ebene III: „Werthaltungen“	133
3.4.4	Der Zusammenhang zwischen den Ebenen	134
3.5	Zwischenfazit Teil I	136

Teil II: Einstellungen von Jugendlichen gegenüber Glauben

4	Einstellungen von Jugendlichen gegenüber Glauben in der empirischen Forschung	139
4.1	Fragestellung und Forschungssituation	139
4.2	Einstellungen von Jugendlichen gegenüber Glauben gemäß der Würzburger Studie	141
4.2.1	Die Würzburger Studie – Fragestellung, Hintergrund und Design	141
4.2.1.1	Forschungsinteresse und Fragestellung der Studie	142
4.2.1.2	Soziologisch-hermeneutischer Theoriehintergrund	143
4.2.1.3	Stichprobe, Design und Eignung der Studie	145
4.2.2	Ergebnisse der Studie	147
4.2.2.1	Ergebnisse auf der Makroebene – Religion und Moderne	147
a)	Plausibilität und Akzeptanz von Religion sowie das Verhältnis von Religion und Moderne	147
b)	Der Umgang mit kultureller und religiöser Pluralität sowie konkurrierenden Geltungsansprüchen	148
4.2.2.2	Ergebnisse auf der Mesoebene – Religion und Institution	152
a)	Aktualität des Glaubens und religiöse Selbsteinschätzung	152
b)	Teilnahme an kirchlich-religiösen Glaubensvollzügen	153
c)	Verhältnis von Glauben und Kirche	153
d)	Zusammenhang von Glaubensverständnis und Umgang mit religiöser Pluralität	154
e)	Einstellungen gegenüber Glauben und Kirche in den qualitativen Interviews	155
f)	Der Wunsch nach kirchlicher Begleitung bei Übergangsritualen	156
g)	Vorstellungen idealen Religionsunterrichts	156
h)	Zusammenhang zwischen dem präferierten Unterrichtsmodell und dem Urteil über die Kompatibilität von Religion und Moderne sowie der Verhältnisbestimmung von Glaube und Kirche	157
4.2.2.3	Ergebnisse auf der Mikroebene – Religion und Individuum	158
a)	Die Bedeutung von Religion bzw. Glauben für die eigene Lebensgestaltung	158
b)	Das Verhältnis zu religiöser Erfahrung	159
c)	Werthaltungen	160
d)	Zusammenhang zwischen der Wertorientierung und der Einstellung gegenüber Religion	163
e)	Gottesvorstellungen	164
f)	Zusammenhänge unter den Gottesvorstellungen und Zusammenhänge zwischen den Gottesvorstellungen und den Hintergrundmerkmalen Religionszugehörigkeit und religiöse Selbsteinschätzung	167
g)	Zusammenhang zwischen Gottesvorstellungen und anderen Einstellungen	168
h)	Die Bildung einer Religiositäts-Typologie	172

4.2.3	Einstellungen gegenüber Glauben und affine Einstellungen	172
4.2.3.1	Einstellungen gegenüber Glauben	173
	a) Glaube als Meinungsfrage und Privatangelegenheit – Glaube nach dem Selbstkonstruktionsmodell – Unentscheidbarkeit religiöser Wahrheitsfragen	174
	b) Assoziation von Glauben mit Fremdbestimmung – Evozierung von Autonomieempfinden angesichts der Gottesfrage	175
	c) Individualistisches und selbstreferenzielles Glaubensverständnis – Die Betonung religiöser Autonomie und die Ablehnung kirchlichen Autoritätsanspruchs	176
	d) Lebensrelevanz und Zeitgemäßheit des Glaubens	178
4.2.3.2	Weltsichten, Konzepte der Wirklichkeitsdeutung und Rationalitätsverständnis	179
	a) Religiöse Skepsis und subjektivistisches Wahrheitsverständnis	179
	b) Anerkennung der Plausibilität von Glaubenserfahrung bei anderen Menschen – wenig entwickelte religiöse Hermeneutik – empiristisches wie auch ‚komplementäres‘ Rationalitätsverständnis	179
4.2.3.3	Werthaltungen und die Einstellung gegenüber Autonomie und Pluralität	180
4.2.3.4	Reflexion der verwendeten Begriffe	181
4.3	Einordnung der Ergebnisse der Würzburger Studie	183
4.3.1	Abgleich der Ergebnisse mit den Einschätzungen in der religionspädagogischen Diskussion	183
4.3.2	(Religions-)Soziologische Trends und entwicklungspsychologische Deutungen	186
4.3.3	Philosophisch-theologische Würdigung	189
4.3.4	Forschungsdesiderate und offene Fragen	191
4.4	Zwischenfazit Teil II	192

Teil III:

Einstellungen gegenüber Glauben als Thema des Religionsunterrichts der gymnasialen Oberstufe

5	Einstellungen als didaktisch relevante Größe	197
5.1	Einstellungen im Kontext pädagogischer Forschung	198
5.1.1	Die geringe Berücksichtigung des Einstellungsbegriffs in der Pädagogischen Psychologie	198
5.1.2	Einstellungen in der Religionspädagogik	198
5.2	Einstellungen als relevante Größe auf verschiedenen didaktischen Ebenen	201
5.2.1	Einstellungen als Bedingung von Unterricht	201
5.2.2	Einstellungen als Zielgröße von Unterricht	203
5.2.3	Einstellungen als Unterrichtsthema und Aspekt der Unterrichtsgestaltung	203

5.3	Das Konzept einer einstellungsbezogenen Didaktik des Religionsunterrichts	204
5.3.1	Anthropologisch-ethische Aspekte des Einstellungsbegriffs und ihre Bedeutung für die (Religions-)Pädagogik	204
5.3.2	„Rationale Erhellung der Antriebe und Affekte als Beitrag zur Sozialerziehung“ (H. ROTH)	206
5.3.3	Die Thematisierung von Einstellungen als Förderung von Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz	207
5.3.3.1	Die Förderung von Sachkompetenz	207
5.3.3.2	Die Förderung von Sozialkompetenz	208
5.3.3.3	Die Förderung von Selbstkompetenz	208
5.3.4	Die Thematisierung von Einstellungen als Sokratische Methode	209
5.3.4.1	Die Sokratische Methode in der historischen und zeitgenössischen Pädagogik	209
5.3.4.2	Der Sokratische Dialog als Methode in der Kognitiven Therapie	210
5.3.4.3	Die Aufnahme der Sokratischen Methode bei der Thematisierung von Einstellungen	212
5.3.4.4	Die Ausdifferenzierung philosophischer Gesprächsformen (K. KÖNIG)	213
5.4	Anfragen an das Konzept einer einstellungsbezogenen Didaktik	214
5.4.1	Persuasion als Ziel des Religionsunterrichts?	214
5.4.2	Die Frage der effektiven Möglichkeit von Einstellungsänderung aufgrund unterrichtlicher Intervention	215
5.4.2.1	Die Stabilität von Einstellungen	215
5.4.2.2	Bestehende Möglichkeiten zur Anregung von Einstellungsänderungen	217
5.4.3	Die Achtung der Privatsphäre der Schülerinnen und Schüler	219
6	Einstellungen gegenüber Glauben als Zielkategorie des Religionsunterrichts	221
6.1	Allgemeine Ziele des Religionsunterrichts	221
6.1.1	Die (religions)pädagogische Bedeutung von Zielen	221
6.1.2	Ziele religiöser Erziehung und Bildung	222
6.1.2.1	Religiöse Mündigkeit und die Förderung von Möglichkeitsbedingungen von Glauben als Ziel religiöser Bildung und Erziehung	222
6.1.2.2	Die Befähigung zu verantworteter Entscheidung als Ziel des Religionsunterrichts	224
6.1.3	U. HEMELS Modell einer Erziehung zu religiöser Kompetenz und entwickelter Religiosität	226
6.1.3.1	Anmerkungen zu einem weiten Kompetenzbegriff in der Bildungsforschung der Allgemeinen Pädagogik	226
6.1.3.2	Die Förderung von Religiosität als Globalziel religiöser Erziehung und Bildung	228

6.1.3.3 Religiöse Kompetenz in verschiedenen Dimensionen und ihre differenzierte Förderung zur Ausbildung einer balancierten Religiosität	229
6.1.3.4 Rezeption und Diskussion über die Anwendbarkeit des Konzeptes auf den Religionsunterricht	231
6.1.4 Die Diskussion um einen Religionsunterricht mit performativen Elementen	232
6.1.4.1 Darstellung des Ansatzes einer performativen Religionsdidaktik	232
6.1.4.2 Kritische Würdigung	235
6.1.5 (Religions-)Didaktik der gymnasialen Oberstufe	237
6.1.5.1 Entwicklungspsychologische Bedingungen der Oberstufe	238
6.1.5.2 Beschluss der Kultusministerkonferenz „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“	239
6.1.5.3 „Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe/Sekundarstufe II“	239
6.1.5.4 Die Thematisierung von Schülereinstellungen im Kontext einer Didaktik der gymnasialen Oberstufe	240
6.2 Ziele einer einstellungsbezogenen Religionsdidaktik	241
6.2.1 Merkmale angezielter Einstellungen gegenüber Glauben	242
6.2.2 Unterrichtshandlungen zur Förderung bestimmter Einstellungen	242
6.2.3 Zielkomplex A: Die Ausbildung bewusster Einstellungen	243
6.2.4 Zielkomplex B: Die Ausbildung informiert-sachangemessener Einstellungen	245
6.2.4.1 Die Förderung eines differenzierten Glaubensverständnisses	245
6.2.4.2 Die Förderung eines weiten Verständnisses von Wirklichkeit und Rationalität	247
a) Die Bewusstmachung optionshafter Implikationen, insbesondere bei scheinbar nicht-gläubigen Weltansichten	247
b) Der Aufweis der Unbeliebigkeit einer religiösen Weltdeutung und des philosophischen Begründungsniveaus einer Weltansicht	248
c) Die Weitung des Wirklichkeitsverständnisses als Förderung von Ambiguitätstoleranz	248
d) Das kritische Hinterfragen einer naturalistischen Weltansicht	250
e) Die Entwicklung der Fähigkeit zu komplementärem Denken (FETZ/REICH/VALENTIN)	251
6.2.4.3 Die Förderung affektiver Dispositionen	252
a) Die Förderung religiöser Sensibilität und der Offenheit für Transzendenz	253
b) Die Differenzierung von Außen- und Binnenperspektive auf Religion sowie die Ausbildung einer ‚Zweiten Naivität‘	254
c) Die Förderung von Entscheidungsbereitschaft	255
6.2.5 Zielkomplex C: Die Ausbildung selbstkritischer und diskursöffener Einstellungen	256
6.2.5.1 Die Förderung der Bereitschaft zu (selbst)kritischer Überprüfung der eigenen Einstellung	256

6.2.5.2 Die zeitgeist- und ideologiekritische Diskussion bestimmter Einstellungen als Aufgabe des Religionsunterrichts – Begründung für eine intellektuell-widerständige Didaktik	256
6.2.5.3 Thematische Schwerpunkte einer Auseinandersetzung mit Einstellungen von Jugendlichen	257
a) Das (Miss-)Verständnis von Religion und Glaube als subjektiv-individuelle Privatangelegenheit	257
b) Das Verständnis von Freiheit und Autonomie und das Verhältnis von Freiheit und Glauben	258
c) Ein nicht-relativistischer Umgang mit (religiöser) Pluralität	259
7 Inhaltliche Schwerpunkte und Methoden der Thematisierung von Einstellungen gegenüber Glauben im Religionsunterricht	261
7.1 Handlungskomplex A: Klären	261
7.1.1 Der <i>value clarifying</i> -Ansatz als methodische Vorlage für die Klärung von Einstellungen	262
7.1.1.1 Darstellung des Ansatzes	262
7.1.1.2 Kritik des Ansatzes	264
7.1.1.3 Übernahme hilfreicher Aspekte und Elemente	265
7.1.2 Der Einsatz religionspsychologischer Testverfahren	266
7.1.2.1 Der „Religiositäts-Struktur-Test“ (S. HUBER) und sein Einsatz im Religionsunterricht	266
7.1.2.2 Ziele und Lernpotenziale eines solchen Einsatzes	266
7.1.2.3 Bedenken und eine sie berücksichtigende methodische Umsetzung	267
7.1.3 Weitere Methoden zur Einstellungsklärung	269
7.2 Handlungskomplex B: Informieren	271
— <i>Themenfeld I: Einstellungen gegenüber Glauben</i> —	271
7.2.1 Aspekte des Glaubens	272
7.2.1.1 Der Aufweis der Rationalität von Glauben	272
7.2.1.2 Zweifel als Glaubensaspekt und die Verborgenheit Gottes	272
7.2.1.3 Verständnis von Spiritualität: Die Bedeutung von Entscheidung und Glaubenspflege	275
a) Praxis des Betens und Gebet als Unterrichtsinhalt	275
b) Das theologische Verständnis von Glauben als Antwort auf ein Handeln Gottes	276
7.2.2 Begegnung mit authentischen Glaubensvertretern	276
7.2.2.1 Die unmittelbare Begegnung mit überzeugenden Christen	277
7.2.2.2 Mediale Zeugnisse von glaubenden Menschen	278
7.2.3 Existenzielle Grundfragen als Ausgangspunkt für die Frage nach Gott	279
7.2.4 Sozialwissenschaftliche und humanwissenschaftliche Befunde zu Religion, Religiosität und Glauben	280
7.2.4.1 Die vielfältigen Dimensionen von Religiosität und Glauben	281
7.2.4.2 Die biographische Entwicklung von Glauben – Stufentheorien und autobiographische Reflexion	281
7.2.4.3 Funktionen von Religion, Religiosität und Glauben	283

— <i>Themenfeld II: Weltsichten – Das Verständnis von Wirklichkeit und Rationalität</i> —	284
7.2.5 Naturalismus	285
7.2.5.1 R. DAWKINS als aktuell prominenter Vertreter einer naturalistischen Religionskritik	286
7.2.5.2 Das Qualiaproblem als philosophische Anfrage an den Naturalismus	286
7.2.5.3 Ein weites Wirklichkeitsverständnis	288
7.2.6 Empirismus und Evidenzialismus	288
7.2.6.1 W. JAMES' Rechtfertigung von Glauben als ‚echter Option‘ gegenüber einer intellektualistisch-skeptizistischen Haltung der Entscheidungsabstinenz	290
7.2.7 (Religiöser) Indifferentismus und Agnostizismus	292
7.2.8 Analyse des Nicht-Glaubens und seiner glaubensähnlichen Züge als Anfrage an den religiösen Indifferentismus	294
7.2.9 Die Bereitschaft zur Überprüfung von Glaubensüberzeugungen als Schutz vor religiösem Fundamentalismus	296
7.3 Handlungskomplex C: Konfrontieren, herausfordern, irritieren, sensibilisieren, einladen	297
7.3.1 Vorbemerkung: Die Sokratische Überführung von Schülereinstellungen zu philosophischen Positionen und deren kritische Diskussion	297
— <i>Themenfeld I: Einstellungen gegenüber Glauben</i> —	298
7.3.2 Glaube und Freiheit – eine theologische Verhältnisbestimmung	299
7.3.2.1 Glaube als Akt von Freiheit	299
7.3.2.2 Christlicher Glaube als Glaube an einen befreienden Gott	299
7.3.2.3 Rechtfertigender Glaube als Befreiung aus dem Zwang der Selbstrechtfertigung	300
7.3.2.4 Das Verständnis von Freiheit	302
7.3.3 Vergleich des Glaubensaktes mit Grundvollzügen im zwischenmenschlichen Bereich	303
7.3.3.1 Das alltägliche Angewiesensein auf Vertrauen im zwischenmenschlichen Bereich	304
7.3.3.2 Freiheit, Bindung und Konfession in Beziehung und Glauben	305
7.3.3.3 Investierende ‚Beziehungspflege‘ und die Bereitschaft, sich auf verändernde Begegnung einzulassen	307
7.3.4 Religion als Privatsache? Der Aufweis der Bedeutung von Tradition, Konfession und Institution für den Glauben	309
7.3.4.1 Die Auffassung der Religion als Privatsache	309
a) Historischer Hintergrund	309
b) Ist Religion Privatsache?	310
7.3.4.2 Die Leistung von Tradition für das Individuum	311
7.3.4.3 Die Bedeutung von Konfession für Religion und Religiosität	312
7.3.4.4 Die Leistung einer institutionalisierten Glaubensgemeinschaft für das Individuum	313

— <i>Themenfeld III: Werthaltungen, insbesondere das Verständnis von Autonomie, Pluralismus und Toleranz</i> —	314
7.3.5 Philosophische Diskussion von Subjektivismus und Relativismus	314
7.3.6 Das Verständnis von Pluralismus und Toleranz	317
7.3.6.1 Grenzen von Pluralismus und Toleranz: ein Rahmen nicht pluralisierbarer Grundwerte	318
7.3.6.2 Toleranz versus Relativismus und Gleichgültigkeit	319
a) Gegen einen Toleranzbegriff selbstgenügsamer Ignoranz	319
b) Für einen Toleranzbegriff, der die aktive Auseinandersetzung mit dem anderen beinhaltet	321
7.3.7 Das Verständnis von Autonomie	322
7.3.7.1 Der Appell an die Verantwortung des autonomen Subjekts und der Hinweis auf Mündigkeit als Voraussetzung sittlicher Autonomie	322
7.3.7.2 Der Mensch als soziales Wesen, das auf Gemeinschaft angewiesen ist	323
7.3.8 Kommunitarismus als sozialphilosophische Anfrage an ein atomistisch-individualistisches Menschenbild und Gesellschaftsmodell	324
7.3.9 Die Frage nach Glück und dem guten Leben	327
7.4 Übersicht über die thematischen und methodischen Elemente der Unterrichtsgestaltung	328
7.5 Relativierung des vorgelegten Konzeptes	330
7.5.1 Wertevermittlung und resultatorientierte Didaktik?	331
7.5.2 Vernachlässigung von (Glaubens-)Inhalten?	334
7.5.3 Kognitiv-analytische Verengung?	334
7.5.4 Die Rolle der Religionslehrerin bzw. des Religionslehrers	336
7.5.5 Verbindung zu ‚benachbarten‘ religionsdidaktischen Ansätzen und Lernfeldern	337
7.5.5.1 Religiöse Sprachschule und die Fortentwicklung religiöser Begriffe	337
7.5.5.2 Ästhetisches Lernen	338
Fazit	341
Quellen- und Literaturverzeichnis	351